Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 36 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Bestellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 116 — Montag, den 20. Mai (Wonnemond) 1935 — 34. Jahrg.

Die Geburtsstunde der Reichsautobahnen

Der Führer eröffnet die erste Teilstrecke Frankfurt a. M. — Darmstadt.

Der 19. Mai 1935 wird als der Geburtstag der Reichsautobahnen in der deutschen Geschichte fortleben. 20 Monate nachdem der Führer den ersten Spatenstich getan hatte, ist das erste Teilstück dieses Riesenwerks vollendet — ein Kunstwerk vollkommener Schönheit, das sich harmonisch in ein Stück herrlichster deutscher Landschaft einfügt. Und wie der Führer an jenem 23. September inmitten deutscher Arbeiter, die bis dahin das Joch der Arbeitslosigkeit zu tragen hatten, als erster den Spaten in die Hand nahm, so hat er auch jetzt das über die Autobahnen gespannte Band zerrissen und damit das erste Stück der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses historischen Ereignisses. Sonntag früh glich die ganze bewohnte Umgebung der Eröffnungsstrecke einem einzigen Flaggenmeer. Kaum daß der Tag sich lichtete, marschierten schon Zehntausende von SA.- und SS.-Männern zum Spalier und zur Absperrung auf. Ununterbrochen rollten Sonderzüge an und brachten Zehntausende, die Zeuge des denkwürdigen Eröffnungsaktes sein wollten. Eine unübersehbare Zahl von Fahrzeugen des NSKK., des DDAC. und der deutschen Autoindustrie fuhren in musterhafter Ordnung aus allen Richtungen der Eröffnungsstrecke zu.

Auf dem Frankfurter Flugplatz herrschte schon früh ein starker Zustrom von Volksgenossen. Zunächst trafen in Sonderflugzeugen der Chef des Stabes, Lutze, sowie die Reichsminister Dr. Frick und von Blomberg ein. Um 11.42 Uhr kündigte Sirenengeheul die Ankunft des Flugzeugs des Führers an. In der Begleitung des Führers, der als erster dem Flugzeug entstieg, befanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Schacht, Reichspressechef Dr Dietrich sowie die persönlichen Adjutanten des Führers. Die Fahrt durch die Stadt erfolgte unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung, bis der Wagen die Einmündung zur Reichsautobahn erreichte, wo am Kilometerstein 0.1 der Staatsakt vollzogen wurde.

Hier war alles zum festlichen Empfang bereit. Der Jubel der Massen galt dem Mann, dessen eigenste Gedanken und Initiative das gigantische Werk der Reichsautobahnen geschaffen haben. In allen Reden, die anläßlich der Eröffnung gehalten wurden, kam dieser Dank des Volkes an seinen Führer immer wieder zum Ausdruck und fand begeisterte Zustimmung vor allem bei den 4000 Arbeitern, die an dieser Strecke mitgearbeitet hatten.

Als der Führer auf dem Eröffnungsplatz eintraf, trat die Sonne aus den Wolken hervor und verwischte die Spuren, die ein kurz vorher niedergegangener Hagelschauer hinterlassen hatte. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches bestieg der Führer die Rednertribüne. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, trat an den Führer heran, um ihm die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt zu melden.

Denkmal unseres Arbeitswillens.

Der Reichsinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, führte in seiner Rede u. a. aus:

Mein Führer! In stiller und zäher Arbeit sind 20 Monate vergangen. Aus jenen 700 Arbeitern, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit am 23. September 1933 hinter Ihnen zur Arbeit angetreten sind, sind 250 000 geworden, die direkt und indirekt beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigt sind. Mit einer bisher geleisteten Erdbewegung von insgesamt 60 Millionen Kubikmeter

sind durch Ihren Willen nicht nur bildlich, sondern wörtlich Berge versetzt worden.

Ich melde die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt. Ich melde zur Verkehrsübergabe in sechs Wochen die zweite Teilstrecke bei München. Insgesamt werden rund 400 Kilometer im Laufe dieses Jahres an zehn Stellen des Reiches fertig.

Jahrzehntelang mußte sich die Technik den Vorwurf gefallen lassen, daß sie in ihrer materiellen Gebundenheit keine kulturellen Werke schaffe. Wir haben versucht, die Technik von diesem Vorwurf zu befreien. Diese Straßen dienen nicht nur dem Verkehr, sie dienen auch der Erschließung unseres herrlichen Vaterlandes. Mit den Reichsautobahnen soll auch die Technik einen Ausdruck finden, der dem Geiste und der Gesinnung der nationalsozialistischen Bewegung entspricht.

Zur ersten Fahrt über die Strecke sind heute alle angetreten, die daran mitgearbeitet haben. 4000 Arbeiter sollen nach Ihnen als erste über die Strecke fahren. Jeder von ihnen nimmt heute über den materiellen Lohn hinaus die Ehre und die Erinnerung mit nach Hause: Auch ich habe mitgearbeitet an den Straßen Adolf Hitlers, und der Führer kam selbst und hat meine Arbeit abgenommen.

Unter den Arbeitern stehen auch die Angehörigen jener vier Arbeitskameraden, die beim Bau an dieser Strecke tödlich verunglückt sind. Sie haben ihr Leben gelassen auf ihrem Arbeitsplatz, wie der Soldat im Felde auf seinem Posten. Wir gedenken ehrend dieser Gefallenen der Arbeit.

Und außer all diesen, die hier zur ersten Fahrt angetreten sind, steht das deutsche Volk an der Strecke rechts und links. Und wer nicht hier nach Frankfurt kommen konnte, nimmt zu Hause Anteil an der Fahrt über das erste Teilstück eines gewaltigen Straßennetzes, das in Bälde alle deutschen Gaue als Symbol des geeinten Reiches verbinden wird. Als Ihr Generalinspektor übergebe ich Ihnen diese erste Strecke mit der Bitte, sie abzunehmen und die Straße, die die Männer der Faust und der Stirn geschaffen haben, als erster zu befahren.

Und ich schließe dieser Bitte eine zweite an: Vor 20 Monaten haben Sie uns den ersten Spatenstich vorgemacht.

Bleiben Sie unser Vorarbeiter bei diesem Werk.

Bewahren Sie diesem Werk wie bisher Ihr bis in die Einzelheiten gehendes Interesse, dann werden diese Straßen weit über unsere Zeit hinaus bestehen als Denkmal der Arbeit eines aus dem grenzenlosen Elend der Arbeitslosigkeit wieder emporgeführten, wieder fleißig gewordenen Volkes.

Ein Gelöbnis geben wir in dieser Stunde: Ein Teilziel ist erreicht, eine Schlacht ist gewonnen. Nach der Schlacht bindet den Helm fester. Morgen geht die Arbeit weiter. Mit dem Streben nach noch höherer technischer Vollkommenheit, nach noch vollendeterer Form und mit noch größerem Fleiß, das geloben wir.

Der Führer reichte Dr. Todt die Hand und sprach ihm in herzlichen Worten seinen Dank aus, zugleich auch allen Männern, die an diesem Werk mitgearbeitet haben. Er freue sich, daß dieses Dokument der Arbeit in seinem ersten Teil der Nation heute übergeben werden könne. Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung hatte der Führer bereits bei seinem Eintreffen Dr. Todt einen Mercedes Sechsradgeländewagen als Geschenk übergeben. Dann sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger.

Reichsautobahnen sind völkerverbindend.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger führte in seiner Rede u. a. aus:

Mein Führer! Ich grüße Sie namens der Parteigenossen des Gaues Hessen-Nassau, und diesem Gruß der Partei stellt sich die gesamte Bevölkerung zur Seite. Ganz Deutschland ist in diesem Augenblick bei uns. Diese Teilstrecke der Reichsautobahn verbindet im engen Raum des rhein-mainischen Städtekranzes zwei Millionen deutscher Menschen, die zwar ehemals durch dynastischen Widerstreit künstlich getrennt waren, die aber über alle Zweifel hinweg sich zusammengehörig fühlten, deren wirtschaftliche Tatkraft sie immer wieder zusammenführte und deren gemeinsame Kultur ein enges Band um sie schloß. Dieses Gebiet, in dem die erste Strecke der deutschen Reichsautobahn geschaffen wurde, ist ein alter Knotenpunkt von wichtigen internationalen Verkehrs- und Handelsstraßen. Auf diesen alten Linien trafen sich in ihrer Entwicklung die Eisenbahnen, und nun entsteht vor unseren Augen

eines der modernsten Verkehrsmittel: die deutsche Reichsautobahn.

In friedlicher Weiterentwicklung wird das Autobahnnetz, das von hier aus geht, sich in die anderen Länder Europas erstrecken. Volksverbindend sind die Autobahnen. Von Entfernungen kann man innerhalb unseres Vaterlandes nach der Fertigstellung dieses Monumentalwerkes deutscher Willens- und Schöpferkraft nicht mehr sprechen. Volksverbindend sind sie nicht nur, sondern darüber hinaus völkerverbindend. Sie sind bestimmt, den Nationen vor Augen zu führen, wie nahe aneinander sie gerückt sind, wie stark sie aufeinander angewiesen sind, wie das, was sie zusammenführt, weit stärker ist, als das, was sie trennt. So sehen wir die deutsche Autobahn auch als Friedensinstrument, als die Hand, die sich dem anderen entgegenstreckt, damit er einschlage, um den Weg zu gehen zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Aufstieg.

Mein Führer! Knapp 20 Monate ist es her, daß Sie den Pionieren der Arbeit der Autobahn zuriefen: „Deutsche Arbeiter, fanget an!", und sie leisteten Folge, und aufs neue bewiesen sie wiederum, daß Deutschlands ärmster Sohn sein bester Sohn ist. So wie sie steht Deutschland heute als eine Gefolgschaft hinter Ihnen, mag kommen, was kommen mag, mögen Sie rufen, aus welchem Grunde Sie auch immer das Volk rufen müssen. Eine Gefolgschaft wollen wir sein, und jeder Gefolgsmann wird freudig seine Gefolgschaftstreue durch die Tat zu beweisen haben und beweisen. Diese Treue, mein Führer, sei der Dank des deutschen Volkes für diese Großtat, Ihre Großtat.

Ein Werk für Jahrhunderte.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller wandte sich in seiner Rede an den Führer und die Männer vom Bau. Er feierte die Eröffnung der Autobahn als Ehrentag und bezeichnete ihn als Frucht der Mühe und Arbeit. „Die Benutzer dieser Strecken", so fuhr Dr. Dorpmüller fort, „werden unsere Lehrmeister sein, die uns zeigen sollen, wie das große Netz der Reichsautobahnen technisch richtig gestaltet werden kann. Aber das eine steht schon fest und ist von dem Vorredner schon zum Ausdruck gebracht worden: Von unseren Baustellen hat sich ein Segen über das deutsche Land ergossen. Hunderte von Ingenieuren und Technikern und Tausende von Arbeitern haben nach langen Jahren zermürbender Arbeitslosigkeit wieder ihr Brot gefunden. Das Werk wird zu den großen Ingenieurbauten sich rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen, so wie wir heute sprechen von der Chinesischen Mauer, dem alten Kaiser-Kanal, den ägyptischen Königsgräbern und von den Kanälen von Suez und Panama in neuerer Zeit. Uns Männern vom Bau obliegt es nicht, lange Reden zu halten. Unser Arbeitsfeld ist das werktätige Schaffen. Reden soll für uns unser Werk!"

Der Gruß der Arbeiter.

Ein Arbeiter begrüßt den Führer mit folgenden Worten:

Ich freue mich, Sie im Namen meiner Arbeitskameraden, die an dem Bau der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt mitgeschaffen haben, begrüßen zu können. Als Sie vor eineinhalb Jahren den ersten Spatenstich zu diesem Werke vollführten, waren Ihre Schlußworte: „Nun, Arbeiter, geht ans Werk!" Wir haben diesen Befehl befolgt und in Gemeinschaft mit den Arbeitskameraden der Stirn fleißig geschafft, so daß Sie heute schon die erste Teilstrecke des Reichsautobahnnetzes eröffnen können.

Mit der Errichtung der Autobahn haben Sie ein Werk in Gang gesetzt, das noch nach Jahrhunderten von dem Lebenswillen und der Größe dieser Zeit sprechen wird.

Viele von uns haben das schwere Los der Erwerbslosigkeit getragen, und die noch das Glück hatten, Arbeit zu haben, waren elende Lohnsklaven, die in ihren Vorgesetzten Peiniger und Klassenfeinde sahen. Jetzt haben wir wieder durch das Werk der Reichsautobahn Beschäftigung. Die Gewißheit, unserer Familie eine neue Grundlage zu geben und aus dem Almosenverhältnis des alten Staates herauszukommen, hat uns neue Kraft und Ausdauer gegeben. Aber Sie, mein Führer, haben uns nicht nur Arbeit gegeben, sondern auch, über Klassen und Stände hinweg, ein neues Deutschland errichtet, in dem jeder im anderen einen Arbeitskameraden im Dienst am Aufbau unseres Vaterlandes sieht. Wir Arbeiter sind stolz darauf, daß wir unseren Teil an der Fertigstellung dieser Teilstrecke haben beitragen können. Noch stolzer aber sind wir auf den neuen Geist, den Sie der Arbeit und den Arbeitern gegeben haben (Beifall). Kameraden der Arbeit, auch in dieser Stunde grüßen wir den ersten Arbeiter der Nation: Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil!

Schließlich nahm, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, um in einer immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Ansprache die Bedeutung der Reichsautobahnen aller Welt vor Augen zu führen.

Straßen des Volkes.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Mein Führer! Unten an der neuen Mainbrücke liegt ein kleiner Hügel Erde. Man hat diesen kleinen Hügel Erde einfrieden müssen, weil die Arbeiter dieser ersten Strecke der Reichsautobahnen in Tüten diese Erde mit nach Hause nahmen. Es ist die Erde, die der Führer selbst an jenem Septembermorgen hier beim ersten Spatenstich dieses neu eröffneten Werkes geschaufelt hat. Von diesem kleinen Hügel Erde aus sind die Straßen hervorgegangen, die einmal in den kommenden Jahrhunderten die Straßen Adolf Hitlers genannt werden müssen.

Als erster Arbeiter der Nation, mein Führer, haben Sie dieses Werk begonnen,

und es ist einem heute fast so, als wäre es gestern erst gewesen. Mit stolzer Freude stehen in dieser Stunde Arbeiter und Ingenieure, um Zeugen zu sein des historischen Augenblicks, in dem Sie, mein Führer, das Band durchschneiden und die erste Strecke des ganz großzügig geplanten Reichsautobahnnetzes dem Verkehr übergeben. Stellt man sich heute vor, daß seit 1918 in Deutschland seitens der Regierungen so großzügig die Probleme unseres Landes in Angriff genommen worden wären, wie das hier der Fall ist, ich glaube, man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, es wäre deutschem Fleiße, deutscher Unternehmungslust und deutscher Tatkraft gelungen, trotz der Niederlage Deutschland in ein Paradies des Friedens und der Wohlfahrt zu verwandeln. Sie haben Almosen statt Arbeit und Brot gegeben. Der Führer mußte kommen, um dem Staat der Almosen und der Bettelei ein Ende zu machen und die großzügige Initiative zu geben zu Werken, die großzügig gedacht und auch für die Jahrhunderte geplant waren. Diese Straßen werden noch in Jahrhunderten Zeugen von der Schöpferkraft des Nationalsozialismus sein. In Tausenden von Kilometern werden sie sich in majestätischer Breite durch die deutsche Landschaft ziehen.

Straßen des Friedens.

Zur Eröffnung der ersten Autobahnstrecke Frankfurt am Main—Darmstadt.

„Wir stellen ein Programm auf, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, das Programm unseres Straßenbaues, eine gigantische Aufgabe, die Milliarden erfordert. Wir werden die Widerstände dagegen aus dem Wege räumen und die Aufgabe groß beginnen."

(Adolf Hitler am 1. Mai 1933.)

Als der Führer vor mehr als zwei Jahren diese bedeutsamen Worte sprach, hatten wir in Deutschland eine lange Zeit hinter uns, in der man unter „Straßenbau" im allgemeinen nur „Straßenreparatur" verstand. Die Straße war nur allzulange vernachlässigt worden. Was zu Beginn des 19. Jahrhunderts begonnen worden war, wurde durch die Erfindung der Eisenbahn wieder aufgehalten. Die Schiene wollte die endgültige Vorherrschaft gewinnen, und so sah man sich nicht mehr veranlaßt, in großzügiger Weise die Straße zu unterstützen. Die Folge war der Verfall. Was man in Deutschland für die Straße noch tat, das waren meistens kleinere Einzelunternehmen, denen die große, beherrschende Linie fehlte. Und doch hätte man aus der Geschichte lernen können, daß der Straßenbau, im großen betrieben, eine der größten Kulturaufgaben einer Nation ist. Die Beispiele der Perser, der Chinesen, der Karthager und vor allen Dingen der Römer, die durch gewaltige Straßenbauten ihre großen Länder zusammenhielten, sind eindeutig genug. Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, hat einmal gesagt: „Immer sind es die Zeiten des Aufstiegs und der Stärkung politischer Macht einer Nation, in denen auf dem Gebiet des Straßenbaues Großes geschaffen wird."

So war es eine Selbstverständlichkeit, daß der Führer schon wenige Tage nach der Machtübernahme die Inangriffnahme eines großzügigen Straßenbauprogramms verkündete. Schon am 23. September 1933 wurde der erste Spatenstich zu dem großen Werk der Reichsautobahnen getan. Der Führer selbst war es, der damals dieses historische Werk begann. Inzwischen ist allen Deutschen bekannt geworden, wie gewaltig der Plan der Reichsautobahnen ist, und wir wissen, daß das Werk, das Zehntausende von Arbeitern wieder in Lohn und Brot gebracht hat, rüstig vorwärtsschreitet. Heute wird an 80 Stellen im Reich an den Reichsautobahnen gearbeitet. 1500 Kilometer Reichsautobahnen sind im Bau. 100 000 Menschen sind unmittelbar an dem Werk beteiligt, weitere 150 000 arbeiten an den Lieferungen und den zusätzlichen Leistungen der Industrie. Darüber hinaus wurden allein im vergangenen Jahre für den Ausbau des allgemeinen Straßennetzes 90 000 Mann unmittelbar und 80 000 Mann mittelbar beschäftigt. Durch die bewußt gleichmäßige Verteilung der Arbeitsstellen über das ganze Reich wurde eine Erleichterung insofern geschaffen, als überall Entlastung von der Arbeitslosigkeit eintrat.

Wenn die Reichsautobahnen erst einmal fertig stehen, dann wird mit einem Schlag auch eine andere Schwierigkeit behoben sein, die sich in den letzten Jahren immer deutlicher zeigte. Die sprunghafte Entwicklung des Verkehrs, die sich besonders durch die bewußte Förderung des Kraftwagens durch die nationalsozialistische Regierung einstellte, hatte die Entwicklung der Straße überholt. Mit kleinen und kleinlichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen war diesem Problem längst nicht mehr beizukommen. Erst die auf lange Sicht gebauten Reichsautobahnen können hier gründliche Abhilfe schaffen. Schon jetzt bei der Inbetriebnahme der ersten Reichsautobahnstrecke zeigt sich, daß die Kraftfahrzeugindustrie wieder ein Stück gegen die Straße aufzuholen hat. Denn die wenigsten der heute vorhandenen Autos sind mit Motoren ausgestattet, die die volle Ausnutzung der neuen Straße gestatten. Die Motoren müssen leistungsfähiger und vor allem geeignet für lange Beanspruchung mit voller Kraftausnutzung werden.

Wie groß die Bewunderung für diese einzigartige Leistung des neuen Deutschland im Ausland ist, haben zahlreiche Pressestimmen im Ausland aus den letzten Monaten bewiesen. Immer wieder wird dabei darauf hingewiesen, daß die künftigen Reichsautobahnen als Schlagadern des künftigen deutschen Straßennetzes durchaus nicht öde, langweilige Rennbahnen sind, sondern daß sie weitgehend der Landschaft angepaßt sind. Immer wieder ist durch die entsprechende Verlegung der Straße darauf Rücksicht genommen, daß landschaftliche Abwechslung geboten wird, die die Fahrt über die Autobahn zu einem wirklichen Genuß und Erlebnis werden läßt. Damit wird dem Werk Adolf Hitlers sein kultureller Wert auch in späteren Zeiten erhalten bleiben.

Die Welt wird einmal die friedliche Bedeutung dieses gewaltigen Werkes anerkennen müssen. Mit der zielbewußten Inangriffnahme hat Deutschland bewiesen, daß es gewillt ist, seine durch jahrelange Unterdrückung, durch Raub und Ausbeutung so stark begrenzten Mittel voll und ganz zum Besten seines Volkes einzusetzen. Während die hochgerüsteten Staaten ringsum jährlich riesige Summen für den weiteren Ausbau ihrer Rüstungen ausgeben — sogar England hat nach Aussage eines Abgeordneten in den letzten zehn Jahren etwa 15 Milliarden Mark allein für Rüstungen aufgewendet —, baut Deutschland Straßen. Beton und Stahl, die in anderen Ländern in riesigen Festungsgürteln angelegt werden, dienen bei uns zum Bau von Straßen und Brücken. Später einmal werden die anderen vielleicht auch ein Einsehen haben. Lassen wir zum Schluß das Ausland selbst sprechen. In einem der größten belgischen Blätter heißt es wörtlich: „. . . Aber gelacht wurde am 1. Mai 1933 doch am allermeisten über den Programmpunkt, der von dem Bau von Autostraßen handelte. Gelacht hat man über die Sache auch noch am 23. September des Jahres 1933, als der erste Spaten für das erst kurze Zeit vorher angekündigte Riesenwerk in den Boden gesteckt wurde. Doch von dem Augenblick an hat das Lachen langsam abgenommen, und jetzt müssen wir beim Rückblick uns die Haare ausraufen, wenn wir sehen, wieviel Arbeit durch so ein gehaßtes System hervorgerufen wurde, aber das Lachen ist uns bestimmt vergangen . . ." Dieser Stimme eines Ausländers, durch dessen Sprache trotz aller zugegebenen Ablehnung so viel ehrliche Bewunderung klingt, ist nichts mehr hinzuzusetzen.

Horst Bree.

Statt Todesstrafe lebenslängliches Zuchthaus

„Gnadenakt" des litauischen Staatspräsidenten für die vier Memeldeutschen.

Der litauische Staatspräsident hat durch einen Akt vom 18. Mai 1935 aus eigener Initiative die Todesstrafen des Kriegsgerichts gegen die Memelländer Walter Prieß, Ewald Boll, Emil Lepa und Heinrich Wannagat in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt mit den Folgen der §§ 28, 29, 1 und 30 des Strafgesetzes, wobei für die ersten drei die Beschlagnahme des Vermögens zugunsten des Staates bestehen bleibt. Die betreffenden Paragraphen beziehen sich auf die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

*

Wenigstens hat die litauische Regierung nicht eine Blutschuld auf sich geladen, denn die Vollstreckung des Bluturteils wäre ein Schlag ins Gesicht der gesamten zivilisierten Welt gewesen. Scheinbar aber hat der Schrei des Entsetzens und der Empörung, der nicht nur durch das Reich, sondern durch ganz Europa ging, die Verantwortlichen in Kowno darüber belehrt, was ihr Urteil bedeutet hätte, denn es ist nicht die deutsche Öffentlichkeit allein gewesen, die über dieses unglaubliche Urteil gegen Menschen, denen einzig zum Vorwurf gemacht werden kann, sie seien gute Deutsche, entrüstet war. Überall in der Welt hatten sich Stimmen erhoben, die sich mit aller Entschiedenheit gegen die Möglichkeit der Vollstreckung eines solchen Justizmordes gewandt haben. Auch die Signatarmächte des Memelstatuts haben sich bereits in diesem Zusammenhang eindeutig gegen die Methoden gewandt, die Litauen im Memelgebiet wider alles Recht und alle Verträge anzuwenden sich anmaßt.

Durch die „Milderung" des Urteils und die Umwandlung in lebenslängliches Zuchthaus für die vier Deutschen ist die Schande noch nicht aus der Welt geschafft. Der litauische Staatspräsident hat sich zwar vor der Anklage, einen Justizmord begangen zu haben, bewahrt, aber auch die „Gnade", die er den deutschen Männern erwies, die im Bewußtsein ihrer Unschuld zu stolz waren, selbst ein Gnadengesuch einzureichen, ändert nichts daran, daß hier ein unerhörter Rechtsbruch und ein niederträchtiges Haßurteil vorliegt.

Man fragt sich immer nur: Woher nimmt dieser Zwergstaat Litauen den Mut, über alle Einsprüche und Grundsätze des Rechts hinweg eine so unerhörte Deutschenverfolgung offen zu betreiben. Wer steckt dahinter, wer stärkt Litauen den Rücken? — Man spricht in London, Paris und Rom so viel von der Gefährdung des Friedens in Europa. Überall sieht man einen Gefahrenherd, aber in Kowno läßt man die Regierung eines Kleinstaates walten, als ginge sie der Friede und die Zivilisation überhaupt nichts an. Wann endlich werden Schritte getan, um die litauischen Ruhestörer gehörig in die Schranken zu weisen?

Die Wetterkatastrophe im Mai

Kent, das „englische Kirschenland", schwer geschädigt — Selbst Südfrankreich blieb nicht verschont.

Der Mai, der sich bisher so unfreundlich, trübe und kühl angelassen hat, scheint uns nun doch mit Beginn seines letzten Drittels noch Sonne und Wärme bringen zu wollen. Zum ersten Male seit Wochen eröffnete jetzt die amtliche Wetterdienststelle uns die Aussicht auf einen Umschwung zum Guten und ein Ansteigen der Temperatur, womit die Wetterdienststelle hoffentlich recht behält!

Die bisherige ungewöhnliche Maikühle war darauf zurückzuführen,

daß ständig Kaltluftstaffeln auf der Ostseite nördlicher Hochdruckausläufer nach Süden strömten. So war eine immer wieder neu gespeiste kalte Welle über Mitteleuropa gegangen und hat in vielen Gegenden geradezu einen Rückfall in den Winter verursacht. Während in Deutschland die Temperaturen im allgemeinen bis zum vergangenen Wochenende noch bei 5 bis 6 Grad lagen und Schneefälle nur in Oberbayern und vereinzelt in den Mittelgebirgen zu verzeichnen waren, sind England, Frankreich, Holland und besonders auch Tirol von einer scharfen Kältewelle heimgesucht worden.

In Tirol verursachte starker Schneefall schwere Verkehrsstörungen. Der Zugverkehr auf den Hauptstrecken war durch Kurzschlüsse stark behindert.

Innsbruck war eine Zeitlang ohne Strom. Auf der Brennerstrecke ging eine Lawine nieder, die beide Bahngleise verschüttete. Auf der Brennerstraße liegt einen halber Meter hoch Schnee. Schneepflüge mußten eingesetzt werden, um die Straße fahrbar zu machen.

Die Kältewelle, die seit einigen Tagen über Frankreich hereingebrochen ist, dauert noch immer an. Die junge Saat, und vor allen Dingen der Weinbau, haben stark gelitten. Selbst Südfrankreich ist nicht verschont geblieben. Aus den Provinzen wurden außerdem heftige Schneefälle gemeldet, besonders in den höhergelegenen Gegenden der Departements Hérault und Gard. Auf dem Kleinen St. Bernhard liegt der Schnee in 2200 Meter Höhe etwa 7 bis 8 Meter hoch.

Auf den britischen Inseln hat man den kältesten Mai seit 100 Jahren.

Durch heftige Schneestürme mußten, besonders im Süden und Südwesten Englands, die sportlichen Veranstaltungen am vergangenen Wochenende abgebrochen werden. Viele der Hauptautostraßen waren so verschneit, daß sich erhebliche Verkehrsstörungen ergaben. In Kent, dem „englischen Kirschenland", das ganz London mit Obst versorgt, ist durch die Nachtfröste die ganze Kirschenernte zerstört worden. In einem der größten Kartoffelanbaugebiete, in Wales, hat die strenge Witterung die jungen Pflanzen ganzer Felder umgelegt. Die Landleute behaupten, daß es die schlimmste Wetterkatastrophe sei, an die sie sich erinnern könnten.

Zehn Jahre „Haus des Deutschtums".

Die Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart.

Am 21. Mai 1925 wurde in Stuttgart das „Haus des Deutschtums", das neue Heim des Deutschen Auslandsinstituts, eingeweiht. In diesen Jahren hat das Institut in aller Stille auf wissenschaftlicher Grundlage zum Besten des deutschen Volkstums gearbeitet. Welchem Zweck es dient, das besagen die Satzungen, deren erster Paragraph lautet:

„Das Deutsche Auslandsinstitut will die Beziehungen zwischen dem Deutschtum im Ausland und dem Mutterland erhalten und enger knüpfen und hierfür, wie für die Kenntnis der Bedeutung des Auslandsdeutschtums eine zusammenfassende Stätte bilden. Das Institut soll zu diesem Zweck Verbreitung, Kultur, wirtschaftliche und soziale Stellung des Deutschtums im Ausland sowie dessen Beziehungen zur alten und neuen Heimat zur Darstellung bringen und vor allem auch die Leistungen der deutschen Auslandspioniere festhalten. Es soll zugleich den Auslandsdeutschen, die Verbindung mit dem Mutterlande wünschen, und allen denen, die ins Ausland wollen oder dort wirtschaftliche oder wissenschaftliche Fühlung suchen, mit Rat und Tat an die Hand gehen. Es soll endlich auf wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiet Einrichtungen zur Förderung des Auslandsdeutschtums unterstützen und schaffen."

Es ist also ein weitgespanntes Arbeitsgebiet, das dann im Laufe der Jahre eine immer größere Ausdehnung erfahren hat. Warum aber ist gerade in Stuttgart dies Institut erstanden? Haben dafür besondere Gründe vorgelegen? — Vielleicht ist der Gedanke, mit den Deutschen in Übersee und jenseits der Grenzen enge Fühlung zu haben und zu behalten, in Stuttgart deshalb besonders lebhaft gewesen, weil die Schwaben wohl zu dem deutschen Stamm gehören, der am meisten reist und wohl am weitesten in der Welt herumkommt. Es steht fest, daß man Schwaben überall in der Welt antreffen kann, in Ostasien oder Afrika, in Südamerika oder auf den Südseeinseln. Dabei liebt der Schwabe seine schöne Heimat und hängt an ihr. Jedenfalls hatte der Württembergische Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Ausland bereits 1911 ein mit völkerkundlichen Sammlungen gefülltes Museum eröffnet, das nach seinem Vorsitzenden Graf Linden das Linden-Museum hieß, wobei hinzugefügt werden kann, daß die Anfänge hierfür bis zum Jahre 1889 zurückgehen. So hatte man vor langen Jahren bereits in Stuttgart die Grundlagen geschaffen, in vorausschauender Einsicht, welche Bedeutung die enge Zusammenarbeit, auf wissenschaftlicher Grundlage, von Heimat und Auslandsdeutschtum für das gesamte deutsche Volkstum hat.

Auf dieser Grundlage wurde dann mit bestem Erfolg weitergearbeitet. Am 11. Januar 1917, also mitten im Weltkriege, wurde das „Museum und Institut zur Kunde des Auslandsdeutschtums und zur Förderung deutscher Interessen im Ausland" eingeweiht. Gerade auf Grund der Erfahrungen der Kriegsjahre kam man zu der Erkenntnis, daß vielleicht doch einiges versäumt worden war. Ein Drittel aller Deutschen lebte, zum Teil bereits seit Generationen, im Ausland. Wo aber hatten sich wissenschaftliche Stellen im Reich der Vorkriegszeit gefunden, die sich darum bekümmerten, welche Entwicklung das Schicksal deutscher Auslandspioniere genommen hatte, ganz gleich, ob es sich um deutsche Bauern in Südrußland und Sibirien, in Siebenbürgen und in Brasilien handelte? Gewiß hatte sich z. B. der Deutsche Schulverein der Stammesbrüder im Ausland angenommen, aber die Wissenschaft zeigte im wesentlichen nur wenig Interesse.

Angesichts dieser nicht wegzuleugnenden Tatsache war also die Kriegsgründung des Deutschen Auslandsinstituts eine Friedensnotwendigkeit. Das Deutsche Auslandsinstitut ist in seinem würdigen Heim dem „Haus des Deutschtums", eine Sammelstelle für den deutschen Gedanken geworden, es ist für das Volksleben fast wie eine seismographische Warte, die haargenau alle Regungen und Schwankungen im Leben der deutschen Volkssplitter angibt, dabei gleichzeitig ein ständiger Mahner ist und Erwecker des deutschen Gedankens, den so leicht Werktag und Gleichgültigkeit zum Erliegen bringen.

Ein Blick in das, was innerhalb eines Jahres an umfangreicher und intensiver Arbeit vom Institut geleistet wird, und mit berechtigtem Stolz kann das deutsche Volk auf das Deutsche Auslandsinstitut und auf das „Haus des Deutschtums" aus Anlaß von dessen zehnjährigem Bestehen blicken. Was seine Gründer bezweckten, wurde erreicht: Es ist eine Zentrale geschaffen worden, von der aus die Volkstumsarbeit genährt und befruchtet wird, von der aus Wissenschaft und Praxis Anregung und Unterstützung erfahren. Möge darum das Interesse und die Verbundenheit eines jeden Deutschen mit diesem Institut immer stärker werden, möchten sich immer mehr Deutsche finden, die an dem großen Werk mithelfen wollen, an der Verbindung zwischen Auslands- und Heimatdeutschen!

und Angestellte, die ihren Wohnort im Ausland haben und für Heimarbeiter, ferner für die Beschäftigung volksschulpflichtiger Kinder.

Das Arbeitsbuch wird auf Antrag des Arbeiters oder Angestellten vom Arbeitsamt ausgestellt, in dessen Bezirk der Antragsteller polizeilich gemeldet ist. Das Arbeitsbuch wird kostenfrei ausgestellt. Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeiter oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben. Dieser hat es sorgfältig aufzubewahren und bei Beendigung der Beschäftigung zurückzugeben. Auf Verlangen hat er dem Arbeiter oder Angestellten Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren. Der Unternehmer hat den Tag des Beginns und der Beendigung sowie die Art der Beschäftigung hierin einzutragen und zu bescheinigen und ebenfalls von diesen Eintragungen dem für den Betrieb und für die Hausbaltung zuständigen Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Andere Eintragungen sind unzulässig, ebenfalls Eintragungen, die mit Merkmalen versehen sind, die den Arbeiter oder Angestellten günstig oder nachteilig kennzeichnen. — Das Arbeitsbuch wird vom 1. Juni 1935 an eingeführt.

Unerwartet großer Erfolg der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik.

Die Zunahme der Eheschließungen und Geburten im Deutschen Reich im Jahre 1934.

Nach den nunmehr vollständigen Zusammenstellungen der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1934, über die das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" berichtet, wurden im Deutschen Reich im Jahre 1934 insgesamt 731 431 Eheschließungen, 1 181 179 Lebendgeburten und 716 865 Sterbefälle gezählt. Die Zahl der Eheschließungen war noch um 100 279 höher als im Jahre 1933, in dem sie schon um 121 555 gegenüber dem Jahre 1932 zugenommen hatte. Im ganzen wurden mithin im Jahre 1934 im Deutschen Reich rund 221 800 oder 4 3,5 v. H. Ehen mehr geschlossen als bei dem Tiefstand der Heiratshäufigkeit im Jahre 1932. 224 619 Ehepaare, die im Jahre 1934 geheiratet haben, sind mit Ehestandsdarlehn ausgestattet worden. Diese ehefördernde Einrichtung allein dürfte kaum eine so starke Erhöhung der Heiratshäufigkeit verursacht haben, wenn nicht durch die fortschreitende Festigung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erst die Vorbedingung für die gesunde Existenz zahlreicher neuer Familien geschaffen worden wäre.

Die Zahl der Geburten im Deutschen Reich hat im Jahre 1934 gegenüber dem ungewöhnlichen Tiefstand des Jahres 1933 um 224 205 oder 23,4 v. H. zugenommen. Nach vorläufigen Berechnungen kann man annehmen, daß die Zahl der ehelichen Geburten allein um rund 220 000 angestiegen ist, während auf die unehelich Geborenen von der gesamten Geburtenzunahme nur ein verschwindend geringer Teil von knapp 4000 oder nicht einmal 2 v. H. entfällt. Infolgedessen ist der Anteil der unehelichen Kinder an den Geborenen überhaupt im Jahre 1934 auf 9,0 v. H. gesunken gegenüber 10,7 v. H. im Jahre 1933. Einen so geringen Hundertsatz von unehelichen Geburten wies das Deutsche Reich bisher nur vorübergehend um die Jahrhundertwende einmal auf, während im letzten Vorkriegsjahr im jetzigen Reichsgebiet unter 100 Lebendgeborenen 10,2 Uneheliche gezählt wurden und dieser Hundertsatz in den Jahren 1926/28 sogar bis auf 12,2 und darüber angestiegen war.

Von den 220 000 ehelichen Kindern, die im Jahre 1934 mehr geboren sind als 1933, stammen rund 130 000 oder 58 v. H. aus den jungen, mit Ehestandsdarlehn ausgestatteten Ehen, der nicht unbeträchtliche Rest von 42 v. H. der Geburtenzunahme ist dagegen den übrigen jungen, ohne Darlehn geschlossenen Ehen und den bereits vor 1933 gegründeten Familien zuzuschreiben. Daraus folgt, daß im Jahre 1934 auch bereits ein gewisser Teil der Geburten nachgeholt wurde, die während der wirtschaftlich und politisch unsicheren Zeit aufgeschoben worden sind.

Im ganzen stellt die Zunahme der Geburten in einem Jahre um 224 000 gewiß einen unerwartet großen und raschen Erfolg der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik dar. Aber sie ist doch nur erst ein Anfang. Denn die Geburtenziffer erreichte damit erst einen Wert von 18,0 auf 1000 der Gesamtbevölkerung, während die Erhaltung der deutschen Volkskraft nur dann gesichert ist, wenn die (unbereinigte) Geburtenziffer auf mindestens 21 je 1000 ansteigt und sich dauernd auf dieser Höhe hält.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 20. Mai 1935.

Stadtkinder aufs Land!

Gerade in den Frühlingstagen merken wir besonders deutlich, welche hohe und heilige Kraft das Land immer und ewig ausstrahlt. Wer auf dem Lande geboren ist und sein späteres Leben in Steinmauern verbringen muß, denkt mit Sehnsucht an die Jahre seiner Kindheit, an die tiefe Verbundenheit mit der Natur, mit der Tier- und Pflanzenwelt. Mit Bedauern sieht er die Stadtkinder auf harten Steinstraßen dahineilen und wünscht ihnen von Herzen die Möglichkeit, einmal so recht ausgelassen durch Wälder und Fluren zu springen. Jeder Menschenfreund sollte dazu beitragen, daß immer mehr Stadtkinder für einige Wochen aufs Land geschickt werden können. Sie kommen dann später wie neugeboren nach der Stadt zurück. Wenn unsere Jugend auf das Land kommt, dann springt sie mitten hinein in das neue Erleben. Sie gewinnt sofort ein Verhältnis zu Wind und Wetter, zu Pferden, Kühen und all den Tieren, die auf Bauernhöfen zu finden sind, und zu der klaren einfachen Lebensform, die dem Bauern von dem Rhythmus des täglichen Lebens und der Jahreszeiten diktiert wird.

Wenn man nach den Erlebnissen der Kinder fragt, dann ist es wie eine Offenbarung, die aus ihnen spricht, wenn sie erzählen von dem Leben eines Bauernhofes. Darum müssen wir unserer Jugend die Möglichkeit schaffen, den echten Begriff „Heimat" erleben zu können. In viele Kinder wird durch einen solchen Aufenthalt ganz zweifellos das erste Samenkorn gelegt, die Arbeit des Bauern wertschätzen zu lernen. Hier wird unserer hoffnungsfrohen Jugend der Weg gezeigt zu einer bodenständigen Siedlung. Enkel und Urenkel einstiger Bauerngeschlechter finden dann vielleicht wieder zum Boden zurück, zur artverbundenen Scholle.

Wenn daher der Ruf ertönt „Kinder auf das Land!", dann wird mit der Durchführung dieser Arbeit eine große volkserzieherische Aufgabe geleistet. Die NS.-Volkswohlfahrt wird in diesem Jahre 500 000 Kinder verschicken. Eine unerhörte Schaffens- und Arbeitskraft gehört dazu, diese Aufgabe zu erfüllen Nur eine Nation, die mit so starkem Willen an alle großen Aufgaben herangeht, wie das im heutigen Deutschland der Fall ist, kann eine solche Aufgabe lösen. Jeder aber helfe mit!

Halver

—! **Morgen abend alles an den Lautsprecher.** Wie uns die Ortsgruppe Halver der NSDAP. mitteilt, findet morgen abend 8 Uhr ein Gemeinschaftsempfang der Führerrede statt. Nicht nur allen Parteigenossen und Mitgliedern der verschiedensten Formationen und Gliederungen soll diese Rede übermittelt werden. Alle Volksgenossen werden aufgefordert sich an diesem Gemeinschaftsempfang zu beteiligen und um 7¾ Uhr im Saale der Karlshöhe zu erscheinen. Die außerhalb der geschlossenen Ortschaft wohnenden Pgg. und Volksgenossen versammeln sich innerhalb ihres Zellenbereiches zum Gemeinschaftsempfang. Die Gastwirte haben sich bereit erklärt, ihre Lokale und Rundfunkgeräte ohne Trinkzwang zur Verfügung zu stellen.

—)(**Kantate-Gottesdienst.** Ein rechtes Singen und Klingen erfüllte gestern morgen das Gotteshaus. Leider war die Zahl der Besucher nicht so groß, wie man sie wohl sonst sonntäglich gewohnt ist. Der Gottesdienst wurde mit einem Präludium von J. S. Bach (Orgel) und dem Posaunenvortrag: Dir, dir, Jehova, will ich singen", begonnen. Die Liturgie brachte Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde, die Arie „Tag für Tag sei Lob und Dank" gesungen von Lehrer Kurtze und von Lehrer Freund auf der Orgel begleitet, Lutherworte über das Singen und geistliche Bibellektionen. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus gründete die Predigt auf Ev. Johannes 16, Verse 5—15. Eingangs wurde der drei großen Meister der Tonkunst, H. Schütz, Georg Fr. Händel und J. S. Bach Erwähnung getan, deren auch in unserer Gemeinde noch in einer besonderen musikalischen Feierstunde gedacht werden soll. Dann auf den Predigttext eingehend wurde auf die rechte Freude hingewiesen die wir auch haben können, wenn wir auch den rechten Weg einschlagen wie Jesus Christus und „zum Vater gehen". — Der Kirchenchor sang noch die Choral-Kantate „Du meine Seele singe" und der Posaunenchor ließ den Gottesdienst ausklingen mit dem Liede „Jehova, Jehova, Jehova deinem Namen sei Ehre, Macht und Ruhm." — Kantate-Sonntag 1935 ist vorbei, doch möge das Gehörte nachklingen in den Herzen der Gemeindeglieder und sich noch viele (Junge und Alte) bereit finden, mitzuhelfen damit auch die Kirchengemeinde Halver immer mehr eine singende Gemeinde werde.

—)(**Goldene Hochzeit.** Der Samstag war nicht nur für den engeren Kreis einer Familie, sondern für den ganzen Schulbezirk Heesfeld ein Fest- und Freudentag, an dem es den Eheleuten Wilhelm Bochmann und Frau, Ida Luise geb. Benninghaus zu Husen vergönnt war, das fünfzigjährige Ehejubiläum zu begehen. Fünfzig Jahre gemeinsame Lebenswanderung ist wohl wert Rückschau zu halten über die Zeitspanne eines Menschenalters hinaus. Die Jubelbraut stammt aus dem jetzt noch von der Familie Bochmann bewohnten Hause. Die einzigste Schwester starb in einem der Kriegsjahre. Aus der Nachbar-Kirchengemeinde Brügge kam der Jubelbräutigam, freite die Ida Luise und hat dann eingeheiratet. Mit fünf Kindern war die Ehe gesegnet. Kaum ein viertel Jahr alt, starb das jüngste von diesen im Jahre 1900. Das zweitjüngste, ein Sohn, starb an einer im Kriege erlittenen schweren Verwundung im Lazarett in Gießen. Er ist in der Heimaterde. auf unserm Friedhof, zur letzten Ruh gebettet. Doch neben dem Leid wohnte auch die Freude. Der Jubelbräutigam steht im 82. Lebensjahr. Die Jubelbraut zählt bald 77 Lenze. Beide sind bisher kaum krank gewesen, frisch und rüstig im Verhältnis zu ihrem Alter wandern sie noch dahin. Zwei Söhne und eine Tochter, sowie fünf Enkelkinder, ein großer Kreis von Verwandten und Bekannten umgaben das Jubelpaar an ihrem Ehrentage. Auch die Schuljugend ehrte in sinniger Weise das Alter, indem sie am Freitag abend unter Führung von Hauptlehrer Liesen und am Hochzeitstage unter Leitung von Lehrer Mandt ein Strauß schöner Lieder als Gabe darbrachten. Die Glückwünsche der politischen Gemeinde Halver überbrachten Amtsbürgermeister Watermann und Bürgermeister Steller. Glückwunschschreiben hatten u. a. gesandt Landrat Bubner-Altena und Reichskanzler Adolf Hitler. Die Einsegnung des Jubelpaares vollzog Pfarrer Stommel. Seiner Ansprache legte er Psalm 103 zugrunde. Rückschau und Vorschau im Gang eines Menschenlebens stimme allezeit zum Lob und Dank gegen Gott. Anschließend überreichte der Seelsorger die Ehegedenkmünze der evangel. Landeskirche altpreußischer Union, nebst Besitzurkunde. — Im Namen der evangel. Kirchengemeinde Halver brachte Presbyter Emil Fernholz die Glückwünsche zum Ausdruck und händigte dem Jubelpaare mit den Worten: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht" im Auftrage der Erstgenannten eine Schäferbibel aus. Manch gutes Wort in Rede und Gedicht wurde im Laufe des Nachmittags bei festlicher Kaffeetafel den beiden Alten gewidmet. Mögen sich die ausgesprochenen Wünsche an ihnen in reichem Maße erfüllen und ihnen weiterhin ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

—0 Ein junger Mann im Alter von 25 Jahren aus der Gemeinde Halver wurde am 18. d. M. festgenommen, weil er an einem Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Der Täter wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Lüdenscheid zugeführt.

—=) **Jagdverpachtung.** Am Freitag nachmittag fand im Lokale Radix, Karlshöhe die Jagdverpachtung nach den neuen Vorschriften statt. Bereits 10 Bezirke waren von den jetzt noch neu gebildeten 11 Bezirken — bekanntlich sind aus den bisherigen 15 Bezirken nunmehr 11 Bezirke gebildet — unter der Hand verpachtet worden. Aus diesem Umstand hatten sich nur wenig Interessenten eingefunden. Jagdvorsteher Steller gab bekannt, daß nur noch der Bezirk Nr. 11, Wilde Ennepe, ausstehe. Nachdem die formalen Feststellungen getroffen waren, wurde zur Verpachtung geschritten. Das Gebot war nicht besonders groß, anfänglich wurde nur ein Einzelgebot abgegeben. Später machte noch eine andere Gruppe ein Gebot und so steigerte sich dasselbe bis auf 1410.— RM. Höchstbietender blieb der Fabrikant Hermann Lenz, Lüdenscheid. Damit war Schluß der diesmaligen Jagdverpachtung, die gegen die früheren Verpachtungen äußerst ruhig verlief.

—=) **Gutes Sammelergebnis am Muttertage.** Am Muttertage wurden in der Gemeinde Halver *RM* 478,96 gesammelt. Dieser Betrag wurde der NSV für Mutterschulung überwiesen.

—)(**„Halver als Ziel von Auto-Fahrten ins Blaue".** Unser landschaftlich schöner Ort war am Samstag nachmittag und abend stark belebt; hatten doch zwei Fahrten ins Blaue ihr Ziel in Halver gefunden. Von Haspe kamen die Artilleristen um ihrem Kameraden Ernst Pfingsten „Haus zur Fuhr" einen Besuch abzustatten. Sie hatten sich im Saale des „Haus zur Fuhr" gesellig niedergelassen. Zum andern war es eine Betriebsbelegschaft mit Betriebsführung aus dem Rahmedetal, die für einige Stunden nach Halver gekommen war, um Höhenluft zu atmen. — Wie wir hörten, wird am kommenden Sonntag ein Sonderzug mit Ausflüglern aus dem Industriegebiet hier eintreffen.

—„) Der Führer der **Landwehrkameradschaft Halver** (Landwehrverein Halver) hat für Mittwoch, den 22. d. M., abends 7,45 Uhr, einen Reichskriegertag-Appell angeordnet. Der Reichskriegertag in Kassel soll auch von der hiesigen Landwehrkameradschaft in großer Zahl besucht werden und es ist Vorsorge getroffen, daß es jedem Kameraden möglich ist, an der Tagung teilzunehmen. Alles Nähere beim Appell.

—:„ Der **Konsumverein für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.** hatte auf Samstag nachmittag im Hotel zur Post seine diesjährige Generalversammlung anberaumt, welche gegen 3,30 Uhr vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Herpel mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Er ernannte den Geschäftsführer Herrn Finnern zum Protokollführer und ging dann zu Punkt 1 der Tagesordnung „Geschäftsbericht" über. Der Geschäftsführer machte eingehende Ausführungen über die im letzten Jahre erzielten Umsätze, über die Geschäfte in einzelnen Warenarten und über die Verteilung auf die einzelnen Geschäftsstellen. Insgesamt ist ein Rückgang des Umsatzes gegen das Vorjahr zu verzeichnen, ausgenommen sind jedoch die Geschäftsstellen in der Mühlenstraße, in Oberbrügge und im Eichholz. Mühlenstraße hat noch wieder einen schönen Aufschwung gegen das Vorjahr erlebt. Die Mitgliederzahl ist durch die Zeitverhältnisse etwas zurückgegangen, jedoch müßte auch bei dem heutigen Mitgliederstand ein weit höherer Umsatz erzielt werden. Dann kam noch die im letzten Jahre stattgefundene außerordentliche Revision mit dazu, wo ganz bedeutende Abschreibungen gemacht wurden, die in früheren Jahren unterlassen waren. So kam es denn besonders durch die Abschreibungen, daß ein Minus von 8011.— RM vorhanden ist, also kein Gewinn. Der Geschäftsführer machte beste Ausführungen und erklärte diese eigenartige Erscheinung ganz besonders, da normalerweise ein kleiner Gewinn doch da sein könnte. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Herpel machte dann in seinem Bericht klar, in welch intensiver Weise auch im letzten Jahre gearbeitet wurde, in vielen Versammlungen des Aufsichtsrates, des Vorstandes und mit dem Revisor Schiller zusammen. Alle Prüfungen die gemacht wurden, zeigten, daß die Geschäftsführung in besten Händen liege. Punkt 3 Rückvergütungen erläuterte der Geschäftsführer und sagte, daß hier eigentlich keine Rückvergütung hätte stattfinden können, wenn nicht der Reichsbund deutscher Verbrauchergenossenschaften eingesprungen wäre und das Geld zur Verfügung gestellt habe. Eine 3%ige Rückvergütung findet nunmehr in dieser Woche statt. Die Bilanz der Genossenschaft wurde der Versammlung bekannt gegeben, ferner erklärte der Aufsichtsrat, daß bei allen Revisionen auch durch den Verbandsrevisor Schiller alles in bester Ordnung gefunden wurde. worauf die Versammlung die Entlastung des Vorstandes aussprach und damit der Geschäftsführung. Firmenänderung brachte der nächste Punkt, wozu der Geschäftsführer einige Ausführungen machte. Man entschloß sich auch hier einstimmig den bisherigen Namen Konsumverein für Halver und Umgegend fallen zu lassen und dafür den Namen Verbrauchergenossenschaft Halver e. G. m. b. H. anzunehmen und am Amtsgericht so eintragen zu lassen. Die Ersatzwahlen brachten für die wegen Ueberlastung zurückgetretenen Aufsichtsratsmitglieder Albert Lange und Emil Walk eine Wahl der Herren Rudolf Funke und Albert Faust, welche eine glatte Wahl traf. Diese nahmen die Wahl an, wiesen jedoch darauf hin, daß sie von vornherein ein weit intensiveres Werben für die Genossenschaft wünschten und machten auch gleich praktische Vorschläge, die Anerkennung fanden. Der Geschäftsführer machte dann bekannt, daß der Mitbegründer und langjährige Leiter des Konsumvereins, der sich ganz besondere Verdienste erwarb durch seinen zielbewußten Auf- und Ausbau des Konsumvereins, Herr Wilhelm Fernholz, Anfang dieses Jahres seinen Rücktritt erklärt habe aus Krankheitsgründen. Der jetzige Geschäftsführer und Beauftragter der DAF wurde für diese Stelle bestimmt und hat somit die Leitung übernommen. Für den Ausgeschiedenen muß jedoch ein neues Vorstandsmitglied ernannt werden, jedoch ein unbesoldetes und fiel hier einstimmig die Wahl auf Fritz Bludau, bisher Mitglied des Aufsichtsrates. Der Vorstand besteht also jetzt aus dem besoldeten Geschäftsführer und den unbesoldeten Herren Crone und Bludau. Unter Verschiedenes kam es dann noch zu manchen regen Debatten. Antrag des Verbandes. wonach die Kündigung der Mitgliedschaft 2 Jahre vorher gestellt werden muß, wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Weiter wurde der Vorstand von der Versammlung ermächtigt, einen Kredit bis zu 10 000 RM im Gebrauchsfalle zu nehmen. Die Amtssparkasse Halver hat einen solchen offenen Kredit gewährt gegen die Eintragung einer Grundschuld in die Besitzung Halver-Kronprinzenstraße. Dann kam noch eine besondere Anordnung zur Sprache, die Abhebungsfristen eingelegter Spargelder. Hier wurde ein Vorschlag des Geschäftsführers angenommen. wonach Beträge bis zu 150 RM sofort abgehoben werden können, Beträge bis zu 300 RM jedoch einer 4wöchentlichen Voranmeldung bedürfen, solche bis zu 500 RM einer 8wöchentlichen und darüber einer 12wöchentlichen. Dem Geschäftsführer wird jedoch in außergewöhnlichen Fällen frei Hand gelassen, wenn es angängig ist. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats schloß dann die rege Versammlung.

—)(Am Samstag abend hielt der **Geflügelzuchtverein Halver** eine Monatsversammlung bei Adolf Hevendehl am Bahnhof der KAE. ab. Nach der Eröffnung der Versammlung durch Vereinsführer Werner Lüsebrink gab Zuchtkollege Adolf Kleinjung einen Bericht über die in Lüdenscheid stattgefundene Kreisverbandssitzung: „Dem Verein Halver sind 25 RM für Betriebs- und Stallschauen bewilligt. Die Kreisverbandsausstellung ist dem Geflügelzuchtverein Halver übertragen. Die Umlage für den Kreisverband ist pro Jahr und Mitglied um 5 Pfg. erhöht worden. — In die Kommission für die Betriebs- und Stallschauen sind die Zuchtkollegen Werner Lüsebrink, Wilhelm Kind und Adolf Kleinjung gewählt. Der Termin für die Kreisverbands-Ausstellung wurde auf den 7. und 8. Dez. d. J. festgelegt. Ausstellungslokal ist die Radixsche Festhalle auf der Karlshöhe oder die Turnhalle. Zum Schluß der Tagesordnung hielt der Vereinsführer noch einen aufklärenden Vortrag über „Brutgeschäft, Kükenaufzucht und -Fütterung."

—? **Ehringhausen.** Die **Ortsfachgruppe der Ziegenzüchter** hatte ihre Mitglieder für Samstagabend in das Lokal Hüttebräucker zu einer Versammlung eingeladen, welcher man wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreich ge-

folgt war. Der Facharuppenführer Rob. Kauffmann eröffnete dieselbe und begrüßte freundlichst die anwesenden Mitglieder, vor allem aber den erschienenen Landwirtschaftslehrer Zetche-Lüdenscheid. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Milchkontrolle, 3. Lokal- und Kreisverbandsschau, 4. Versicherung. 5. Gemütlicher Abend. 6. Verschiedenes. In der Ortsfacharuppe der Ziegenzüchter konnte eine Neuaufnahme getätigt werden. Die Milchkontrolle wird von dem Landwirtschaftslehrer sowie von dem Schriftführer Ernst Hukenbeck vorgenommen. Des weiteren wurde beschlossen eine Lokalschau im Saale Hüttebräucker zu veranstalten. Hierzu wurde eine Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten treffen wird. Der genaue AusstellungsTermin konnte noch nicht festgelegt werden, da der Tag der Veranstaltung der Kreisverbandsschau, die in Kierspe stattfinden wird, noch nicht bekannt ist. Ueber den Punkt Versicherung entspann sich eine längere Aussprache, man beschloß, den Tieren bis zu 8 Jahren den vollen Betrag im Falle eines Verendens auszuzahlen, während den über 8 Jahren nur die Hälfte gezahlt wird. Im Herbst wird ein gemütlicher Abend stattfinden, dessen genauere Form in der nächsten Versammlung beschlossen wird. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen. Der Führer der Facharuppe dankte im Namen des Vereins dem Landwirtschaftslehrer Zetche für seinen lehrreichen Vortrag und gab seiner Hoffnung Ausdruck, Herrn Zetche in einer der nächsten Versammlung wiedermal begrüßen zu dürfen. Dann konnte die gutverlaufene Versammlung mit einem Zucht-Heil geschlossen werden.

Kierspe

—s **Ein Autobrand** entstand gestern nachmittag hinter dem Hotel Plate. Durch rechtzeitiges Zugreifen konnte dem Feuer schnell Einhalt geboten werden, sodaß größerer Schaden vermieden wurde.

—s Eine **Versammlung des MGV. „Sängerbund"** fand am Samstag abend im Vereinslokal Berliner Hof statt. Zur Besprechung stand zunächst die infolge der Erkrankung von Musikdirektor Stelzmann, der sich im Marienhospital in Hagen befindet, geschaffene Lage. Wie bereits vom Vorstand beschlossen, soll das für den 26. d. M. projektierte Chor- und Orchesterkonzert ausfallen. Da die warmen Monate des Jahres für ein derartiges Konzert nicht geeignet sind, wurde eine Vertagung bis etwa zum Monat Sept. beschlossen. Der genaue Zeitpunkt soll demnächst noch festgelegt werden. Des weiteren wurde eine Sängerfahrt nach Koblenz besprochen. Gemäß einem Beschluß der Jahreshauptversammlung ist hierfür der 23. Juni vorgesehen. Es soll nunmehr die Beteiligung festgestellt werden. Passive Mitglieder können daran teilnehmen, auch mit ihren Damen. Die Versammlung läßt ihrem erkrankten Chorleiter die herzlichen Grüße mit den besten Wünschen für eine baldige Genesung übermitteln. Zum Schluß wurde noch auf die am kommenden Samstag in Lüdenscheid stattfindende Kreistagung hingewiesen.

—s **Feuerwehr-Löschzug Neuenhaus.** Für 25jährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr Neuenhaus wurde in einer abgehaltenen Versammlung der Feuerwehrmann Josef Marquardt-Mühlenschmidthausen geehrt. Die Arbeitstagung wurde von Brandmeister Kronenberg eröffnet, sein besonderer Gruß galt Amtsbürgermeister Kuhbier und Amtswehrführer Plate. Sodann verbreitete er sich in längeren Ausführungen über die Errungenschaften des nationalsozialistischen Staates und des Führers Adolf Hitler. Anschließend nahm der Führer der Amtswehr Plate das Wort und verbreitete sich eingehend über die neuen Organisationsbestimmungen und über den Aufbau der Amtswehr und der Löschzüge. In einer nachträglichen allgemeinen Aussprache klärte er jeden Feuerwehrmann über diesbezügliche Fragen auf. Alsdann erteilte Brandmeister Kronenberg dem Pg. Amtsbürgermeister Kuhbier das Wort. Ausgehend von dem neuen Feuerwehrgesetz, sprach der Amtsbürgermeister über die hohen Pflichten und Aufgaben, die das neue Deutschland den Feuerwehren auferlegt habe. Der Platz der Wehren, nunmehr innerhalb der deutschen Polizei, werde mehr denn je Schutz und Nutzen des deutschen Volkes bedeuten. In seinen weiteren Ausführungen kam Pg. Kuhbier zur Ehrung des Feuerwehrmannes Josef Marquardt, der 25 Jahre treu zur Feuerwehrsache gestanden hat. Unter Hinweis auf diese hohen Beispiele vorbildlicher Treue, kennzeichnete er solche Momente als Vorbild und Ermahnung für die jüngere Generation. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler wurde die Versammlung vom Brandmeister Kronenberg, Holt, geschlossen.

—s **Schießsport.** Beim Schießklub „Diana" Höferhof fand gestern nachmittag das Frühjahrs-Vergleichsschießen des Verbandes der Schießklubs für Halver und Umgegend in den Lokalitäten des Gastwirts Wilhelm Kattwinkel statt. Der Besuch war sehr gut. Auch die Leistungen standen auf beachtenswerter Stufe, und legten Zeugnis davon ab, daß der Schießsport in unserer Heimat eine gute Pflegestätte hat.

Beim Vereins-Preisschießen der 1. Gruppe erhielten Preise:

mit	371	Ringen	den	1. Preis	Pfeil Oberbrügge (Ahelle)
„	346	„	„	2. „	Wilde Jäger Neuenhaus
„	343	„	„	3. „	Freischütz Oeckinghausen
„	341	„	„	4. „	Diana Höferhof

in der 2. Gruppe erzielten Preise:

mit	272	Ringen	den	1. Preis	Pfeil Oberbrügge (Ahelle
„	269	„	„	2. „	Wilde Jäger Neuenhaus

Vergleichsschießen der Einzelschützen: (Auszug der besten Schützen):

mit	63	Ringen	den	1. Preis	Karl Becker, Neuenhaus
„	63	„	„	1. „	August Stöcker, Neuenhaus
„	62	„	„	2. „	Emil Huppert, Halver
„	60	„	„	3. „	Otto Werdes, Neuenhaus
„	60	„	„	3. „	Albert Linde, Ahelle
„	60	„	„	3. „	Albert Schuster, Ahelle
„	60	„	„	3. „	Otto Morlinghaus, Ahelle
„	60	„	„	3. „	Adolf Feld, Oeckinghausen
„	59	„	„	4. „	Karl Winter, Höferhof
„	59	„	„	4. „	Wilhelm Kattwinkel, Höferhof
„	59	„	„	4. „	Karl Lindei Ahelle
„	59	„	„	4. „	Emil Wiemann, Ahelle
„	59	„	„	4. „	Paul Schuster, Ahelle
„	59	„	„	4. „	Wilhelm Feld, Oeckinghausen
„	59	„	„	4. „	Adolf Stecher, Oeckinghausen

Die Preisträger des Vereins- und Einzelschießens erhielten eine Erinnerungsmedaille, während der beste Tagesschütze Erich Huppert-Halver (mit 125 Ringen) mit einem Diplom ausgezeichnet wurde.

*

Nordwalde. (Elf Schweine im Feuer umgekommen.) Nachts brach auf dem Hof des Bauern Kannenbrock Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Die nach kurzer Zeit an der Brandstelle weilende Feuerwehr mußte sich auf den Schutz eines Teiles des Hauses und des Nebengebäudes beschränken. Fast das ganze Wohnhaus und die Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen. Infolge des schnellen Ausbreitens des Feuers konnte nicht alles Vieh gerettet werden; elf Schweine, darunter mehrere schlachtreife Tiere, fielen den Flammen zum Opfer. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Horn (Lippe). (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Ein schwerer Unfall, der einem jungen Menschenleben ein Ziel setzte, ereignete sich auf der Straße Horn—Detmold. Der 25jährige Johann Hecker war mit einem Fuder Heu unterwegs. Auf einer abschüssigen Straße in der Nähe des Dorfes Schmedissen scheuten die Pferde und gingen durch. H. versuchte, die wildgewordenen Tiere zu halten, erhielt dabei aber einen Hufschlag vor die Brust, fiel zu Boden und wurde von dem schweren Wagen überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen und lebte nur noch kurze Zeit.

Minden. (Rätselhafte Entführung.) Der aus dem hiesigen Krankenhaus entlassene Gustav M. aus dem Nachbardorf Hiddenhausen wurde auf dem Wege dorthin von einem Lastkraftwagenführer angesprochen und gefragt, ob er mitfahren wolle. M. äußerte sich bejahend und stieg ein. Als er aber am Hiddenhauser Bruch aussteigen wollte, erhielt er von dem Autoführer einen Kinnhaken, so daß er bewußtlos wurde. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, mußte der Fahrer vor einer Eisenbahnschranke halten, und diesen Augenblick benutzte M., um zu flüchten, während der Lastkraftwagen mit erhöhter Geschwindigkeit davon fuhr. M. brach bald darauf zusammen und wurde von der Polizei aufgegriffen, die seine Eltern benachrichtigte, so daß er abgeholt werden konnte. Durch die behördlichen Ermittlungen ergab sich, daß der Kraftwagenführer einen Ferntransport leitete und den M., der als ordentlicher Mensch geschildert wird, möglicherweise ins Ausland verschleppen wollte. Die Untersuchung der Angelegenheit geht weiter.

Nah und Fern.

Mädchenmörder begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Aurich gegen den am 16. Oktober 1914 geborenen Eppo Tammen wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Tammen hatte im Juni 1934 die 26jährige Haustochter Berta Klingenberg in Riepe (Kr. Aurich), die von ihm ein Kind erwartete, ermordet. Der Gnadenerweis ist erteilt worden, weil T. in seelischer Bedrängnis infolge seiner jugendlichen Unreife und Hilflosigkeit zu der verzweifelten Tat verleitet wurde.

Tourist im Watzmanngebiet abgestürzt. Dieser Tage unternahmen drei Münchener Touristen eine Bergtour auf den Watzmann. Beim Abstieg stürzte der Versicherungsangestellte Weinzell in die Watzmanngrube. Infolge des Nebels, der die Sicht versperrte, konnte der Verunglückte nicht aufgefunden werden. Noch in der Nacht gelang es dann zwei Berchtesgadener Bergsteigern trotz schweren Sturms, Weinzell ins Tal zu schaffen.

Ein „Jubiläumshaus" in England. In Birmingham wird jetzt eine große englische Industriemesse eröffnet, auf der man ein Landhaus ausstellt, das aus roten, blauen und weißen Ziegeln erbaut, also in den Farben Großbritanniens gehalten ist. Man erwartet, daß sich viele patriotische Engländer zur Erinnerung an die Thronbesteigungsfeier des Königs Georg dieses „Jubiläumshaus" bauen lassen werden.

24 Gebäude eingeäschert. In Neudorf im Kreise Strelno (Polen) vernichteten zwei zur Nachtzeit ausgebrochene Brände auf fünf Bauernwirtschaften 18 Gebäude, darunter vier Wohnhäuser. In Sulinowo bei Znin brannten vier Scheunen und zwei Ställe nieder.

Letzte Telegramme.

Judenklub in Hamburg verboten.

Hamburg. Der „Bürgerverein für Harvestehude und Rotherbaum" ist von der Polizei mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten worden, weil sein Bestehen und seine Tätigkeit den staatlichen Interessen zuwiderläuft. Den Mitgliedern des Vereins ist es verboten, sich unter anderem Namen zusammenzuschließen.

Budapester Universität ehrt Generalfeldmarschall von Mackensen.

Budapest. In der Universität fand eine Festsitzung zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Mackensen statt, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den greisen deutschen Heerführer gestaltete. Die Festsitzung fand in Erinnerung an das bereits 1917 dem Generalfeldmarschall von Mackensen verliehene Ehrendoktorat der Staatswissenschaft statt.

Reichsminister Heß vor den Deutschen Stockholms.

Stockholm. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete zu Ehren des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, einen Gemeinschaftsabend, zu dem mehr als 500 Parteigenossen, Gäste und führende Mitglieder der deutschen Kolonie mit den Herren der Gesandtschaft an der Spitze erschienen waren. In längeren Ausführungen sprach Rudolf Heß über die verantwortungsvollen Aufgaben der Deutschen im Ausland.

620 Millionen Lire für Maßnahmen in Italienisch-Ostafrika.

Rom. Der italienische Senat hat den Voranschlag für das Haushaltsjahr 1935/36 genehmigt. Der Voranschlag weist einen Fehlbetrag von rund 1,7 Milliarden aus. Nicht berücksichtigt sind dabei die Ausgaben für Maßnahmen in Italienisch-Ostafrika. Der Finanzminister erklärte darüber im Senat, deren Höhe lasse sich heute noch nicht übersehen. Die bisherigen Ausgaben für diese Maßnahmen beliefen sich auf 620 Millionen Lire.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. IV. 35 1698

Danksagung.

Für die zahlreichen wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Otto Simon u. Kinder

Halver, im Mai 1935.

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuern und Abgaben, die im Monat Mai 1935 fällig sind, werden hiermit zur Zahlung binnen 3 Tagen angemahnt. Der Versäumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage ab erhoben. Ab 21. ds. Mts. werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 16. Mai 1935.

Die Amts- und Gemeindekassenverwaltung
als Vollstreckungsbehörde.

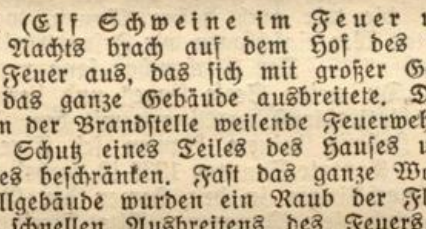
Reichsluftschutzbund Volksgemeinschaft
Ortsgruppe Halver

Sauerland-Wanderkarte
1:200000 des ganzen Sauerlandes; 1 Karte, 4 farbig
RM. 1.50
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Visitenkarten
Wilh Bell jr., Halver.

Erhalte jede Woche Mittwoch morgens

oldenburger Schweine
August Kerspe, Halver.



Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Höller

im beinahe vollendeten 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. August Höller
Lina geb. vom Dahl

Altenbreckerfeld bei Breckerfeld, Berken, Schmalenbach und Weißkirchen (Taunus), den 18. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Mai, nachmittags 4,-5 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Zur
Führer-Rede
am **morgigen Dienstag** treten die Pg aller Gliederungen und Formationen soweit sie im geschlossenen Ort wohnen, um 7¾ Uhr abds im Saale der Karlshöhe zum
Gemeinschaftsempfang
an. — Die Pg, welche außerhalb wohnen, sammeln sich um dieselbe Zeit im Verkehrslokal ihres Zellenbereiches.
Darüber hinaus ist es erwünscht, daß sich alle Volksgenossen an diesem Gemeinschaftsempfang beteiligen.
N.S.D.A.P. Ortsgr. Halver.

Landwehr-Kameradschaft Halver.
Mittwoch, d. 22. cr., abds. 7,45 Uhr im Vereinslokale:
Reichskriegertag-Appell
Der Kameradschaftsführer.

Büro-Lehrling
oder Lehrmädchen
für sofort gesucht.
Angebote unter **R 75** an den Allgemeinen Anzeiger Halver.

Einige Ztr. **Heu**
zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Konsumverein für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.
Die Auszahlung der
Rückvergütung
erfolgt
in Halver
am Donnerstag, den 23. 5. 35. ab 9 Uhr vormittags;
in Oeckinghausen
am 24. 5. 35., von 9—12 Uhr vormittags;
in Ehringhausen
am 24. 5. 35., ab 3 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Stadttheater Hagen.
Montag, 20. Mai, 20 bis ca. 23 Uhr: „**Die lustigen Weiber von Windsor**", Komische Oper.
Dienstag, 21. Mai, 20 bis ca. 22.45 Uhr: „**Der Zigeunerbaron**", Operette.
Mittwoch, 22. Mai, 20 bis ca. 23 Uhr, zum letzten Mal: „**Die lustigen Weiber von Windsor**", Komische Oper.
Donnerstag, 23. Mai, 20 bis ca. 22.45 Uhr: „**Der Zigeunerbaron**", Opt.
Freitag, 24. Mai, 20 bis ca. 22.15 Uhr, zum letzten Mal: „**Hochewanzel**", Volksstück.
Samstag, 25. Mai, 20 bis ca. 22.45 Uhr (geschl. Vorst. für die Accumulatorenfabr.): „**Der Zigeunerbaron**", Operette.
Sonntag, 26. Mai, 20 bis ca. 22.45 Uhr: „**Der Zigeunerbaron**", Operette.